





Eine gymnasiale Liebes- geschichte

VON LUKAS FASSBIND,
MATURA 1989,
INFO@KIRSCHSTRASSE.CH

Als Spätberufener, vom Gymnasium St. Klemens in Ebikon kommend, musste ich mich für ein Obergymnasium entscheiden, welches möglichst nahe bei meiner Heimatgemeinde Arth lag. Schwyz oder Immensee, das war hier die Frage. Fünf Kilometer Differenz waren bei der Entscheidungsfindung und «fahrradtechnisch» ausschlaggebend. Zudem wollte ich Priester werden, und da war die Kultur des St. Klemens dem Geiste des Gymnasiums Bethlehem näher als die Kantonsschule in Schwyz.

Im Jahr 1988 war ich zudem auf einer Interrailreise in den nördlichen Polarzonen der Lofoteninseln. Plötzlich war mir der liebe Gott weniger wichtig, und vor mir erschien am 10. Juli 1988 um 0.30 Uhr ein Engel, von dem ich sofort wusste, dass ich mit diesem mein Leben verbringen wollte. Um die romantische Seite noch etwas zu beleuchten, war es die Mitternachtssonne, die während dieser Zeit in der Jugendherberge von Stamsund, als Sonnenaufgang hinter schroffen Granitbergen plötzlich hervorkommend, das blonde Haar meiner zukünftigen Frau wie einen Heiligenschein erscheinen liess. Von diesem Moment an begann mein zweijähriges, doppelgleisiges Gymnasialringen.

Minuspunkte kompensiert

Leider war meine Aufnahmefähigkeit bezüglich Intelligenz nicht von Leichtigkeit gesegnet, sodass ich

Lukas Fassbind mit dem Maturazeugnis und seiner Frau Irmela im Kirschkeller des Stammhauses der Familie Fassbind aus dem Jahre 1550. FOTO: SMO!

> 56

schon früh erkannte, in Immensee Prioritäten setzen zu müssen. Die mitgebrachten Maturavornoten in Geografie, Biologie und Zeichnen waren derart gut, dass ich in Immensee mit vier Pluspunkten starten konnte und mich nicht mehr um diese drei abgeschlossenen Fächer im Untergymnasium kümmern musste. Ebenso waren meine Vorkenntnisse in Chemie gut. Auch dieses Fach konnte ich im Geiste vorkalkuliert positiv abschliessen. Von Physik habe ich eigentlich nicht viel verstanden, aber mit dem gelben Formelbuch waren die Prüfungen nicht allzu schwierig, und somit notenkalkulatorisch abgeschrieben. Wer mich aber in Immensee als Lehrer richtig dauerte, war einer meiner Lieblingslehrer, «Chratti». Denn eine aufgerundete Note 3 musste eigentlich reichen. Später hat sich dann allerdings meine sehr blamable zwanzigminütige mündliche Mathe-Maturaprüfung bei mir gerächt. Ich hatte keine Ahnung, was mein lächelndes «Ingenbohl'sches Schwesternexpertengegenüber» von mir wissen wollte. Bis heute

muss ich zur Strafe die Mathe-Maturaprüfung mindestens einmal jährlich «in verirrten Träumen» nachholen. Wie der Fussballer Andi Brehme einmal sagte: «Das Unmögliche möglich zu machen, ist ein Ding der Unmöglichkeit.» Die Mathestunden von «Chratti» waren allerdings immer sehr aufklärend, unterhaltsam und sinnstiftend. Philosophie, Geschichte und Deutsch, meine drei Lieblingsfächer, je eine Note 5, das passte wunderbar! Englischnote ungenügend, das ging bei mir für eine im Gegensatz zu Latein unlogische Sprache völlig in Ordnung. Französisch mit genügend Vorkenntnissen funktionierte ohne erwähnenswerten Aufwand. Mein Hauptfach Wirtschaft bei Erwin Schleiss muss hier als krönende Maturadisziplin unbedingt noch erwähnt werden: Obschon mir dieses Fach viel Freude bereitete, musste ich aus ökonomischen Gründen die mir zwar sinnvoll erscheinenden Lernabsichten zurückstellen und auf einen späteren Lebensabschnitt verlegen. Das dicke, papierdünnhäutige Volks-

wirtschaftsbuch von Rolf Dubs, Uniprofessor der HSG St. Gallen, mit billigblauem Einband und schwarzer Schrift wird mir wohl als bildliche Sinneswahrnehmung bis zu meiner Abdankungsfeier eingebrannt bleiben. Insgesamt zwei Minuspunkte hatte ich kompensiert und damit die Matura mit einer haarscharf kalkulierten Durchschnittsnote von 4,3 und einem kleinen Restrisikoanteil hinter dem Komma bestanden...

LUKAS FASSBIND

Handels- und Verwaltungsschule Luzern 1982, Matura 1989, berufsbegleitende Tourismusfachschule HF an der HSw Luzern 1997, Gründung der Kirschstrasse Schweiz GmbH 1998, seither Geschäftsführer dieser Eventagentur mit Sitz im Stammhaus der Familie Fassbind in Oberarth, verheiratet mit Irmela Fassbind-Wohlschlager und Vater dreier Töchter.

PUBLIKATIONEN

Die Pausenapfel AG, 2000.
DAS LEHRMITTEL IST VERGRIFFEN.

Lucas Rosenblatt, Lukas Fassbind:
Kirschen und Kirsch, Kochbuch,
FONA Verlag AG, Lenzburg, 2008,
90 Seiten, CHF 28.00
ISBN 978-3-03780-338-7

Lukas Fassbind: Der Schweizer
Spirituosenführer, Taschenbuch,
FONA Verlag AG, Lenzburg, 2013,
192 Seiten, CHF 28.00
ISBN 978-3-03780-506-0



«Bis heute muss ich zur Strafe die Mathe-Maturaprüfung mindestens einmal jährlich <in verirrt Traum> nachholen.»

Nebenbuhler ausgestochen

Was sich am Obergymnasium in Immensee leichtfüssig abspielte, war ein Kinderspiel zu meinem gleichzeitigen Drama, das sich in München ereignete. Auf den Punkt gebracht: Es war ein psychologisch-taktisches, virtuelles Gefecht, ohne direkt vor Ort zu sein. Meine künftige Frau - dies habe ich erst später erfahren - hatte in ihrer Zeit auf den Lofoten eine schmerzlich ver-

flossene Beziehung zu verarbeiten, von der sie die Idee hatte, nichts mehr von Männern wissen und dennoch ihren eigenen Marktwert in verschiedene Himmelsrichtungen ergünden zu wollen. Der Aufwand, ihr soziales Umfeld in München taktisch zu beackern, um meine Nebenbuhler sanft und feinfühlig aus dem Weg zu räumen, war bedeutend grösser, als alle Hauptfächer am Gymnasium miteinander zu bewirtschaften. Und darauf bin ich

wirklich stolz. Stolzer als auf die knapp bestandene, voraus-kalkulierte Maturaprüfung. Mein Einsatz in München war ungezähmt, wild und unberechenbar. Meine Frau und ich sind heute nach über 33 Jahren mit drei erwachsenen Töchtern krisenfest gereift. Mein alljährlich wiederkehrender Schaden mit dem «verflixten Mathe-Traum» ist wahrscheinlich irreparabel. Vielleicht hilft einmal ein Gespräch mit «Chratti».



Lukas Fassbind im Kirsch-Sarkophag. Hier, im Gründerhaus des Rigi-Kirschs - dem ersten Jahrgangskirsch-Haus der Welt - befindet sich das kulinarische Kirsch-Erbe der Schweiz. Marken wie Etter, Dettling, Fassbind, aber auch Jahrgangskirschbrände von längst stillgelegten Kirschbrennereien werden hier aufbewahrt, gehegt und gepflegt.

In der Hand hält Lukas Fassbind übrigens seinen ältesten Jahrgangskirsch von 1885! Wie er zu dieser Trouvaille kam, erzählt er gleich selbst: «Am Samstag, 11. September 2021, entdeckte Rudolf Brun aus Luzern den Artikel «Name verpflichtet» in der Edelzeitschrift «echt». Am folgenden Montagmorgen überreichte Rudolf Brun den Fischlin- Jahrgangskirsch aus dem Jahr 1885 Irmela und mir. Im E-Mail vom 3. Oktober 2021 schrieb mir Rudolf Brun: «Bis zum Bahnhofsbrand 1971 haben Walter und Erna Pfenniger das «Bahnhof-Bufferet» in Luzern geführt. Also hat Deine Flasche Kirsch 1885 ein historisches Ereignis, nämlich den Bahnhofsbrand von Luzern, im Keller erleben dürfen und zum Glück überlebt! Wie bereits erwähnt, habe ich diese Flasche dann von Frau Erna Pfenniger vor circa 40 Jahren erhalten, als ich ihren privaten Weinkeller zügeln musste. Liebe Grüsse, Ruedi»»

Der Kirsch-Sarkophag kann besichtigt werden. Infos: www.kirschstrasse.ch

FOTO: SMO!